

Eine kleine Geste der Wertschätzung

ILSFELD Katholische Betriebsseelsorge verteilt Ostertüten an LKW-Fahrer auf den Raststätten Wunnenstein

Von Stefanie Pfäffle

Die kleine Gruppe läuft mit ihren Ostertüten auf einen Lkw-Fahrer zu und versucht, dem Mann eine davon zu geben. Der wehrt ab, ruft „no, no, no“ und geht weg. „Auch das erleben wir“, meint Ulrike Häffner, Verwaltungsangestellte der katholischen Betriebsseelsorge Heilbronn. Am Gründonnerstag ist sie mit Kollegen aus Heilbronn und Böblingen für die Fernfahrerseelsorge auf den beiden Raststätten Wunnenstein unterwegs, um den Fahrern ein kleines Präsent zu überreichen.

Die Feiertage stehen bevor. Das bedeutet für viele Fernfahrer, dass sie wegen des Fahrverbots tagelang auf Raststätten verbringen müssen. „Wir machen das aus Verbundenheit und Solidarität mit den Fahrern, die unter Zeitdruck stehen, weit weg von Zuhause, denn sie erfahren selten Dankbarkeit“, erklärt Marian Schirmer, der seit dem Ruhestand von Josef Krebs, dem langjährigen Fernfahrerseelsorger in Heilbronn, diesen Bereich kommissarisch in Böblingen leitet. Eine kleine Aufmerksamkeit mit einem Schokohäsen, Osternudeln, einer Osterkarte in zig Sprachen und Handcreme ist das eine, bei Bedarf ein offenes Ohr und etwas Zeit das andere.

Vielsprachig unterwegs Zu sechst sind sie unterwegs und sprechen noch mehr Sprachen: rumänisch, slowakisch, französisch, englisch, spanisch, ungarisch, serbisch, albanisch, montenegrinisch und kroatisch, ach ja, und deutsch. Weil zwei davon rumänisch sprechen und viele Fahrer aus dem osteuropäischen Land kommen, werden die beiden auf die Trios verteilt. Dazu sind alle mit Karten ausgestattet, die das Anliegen in zahlreiche Sprachen übersetzen. Mit ihren Tüten und Flyern vom Beratungsnetzwerk Faire Mobilität des DGB ausgestattet, ziehen sie los. „Wir wollen die Fahrer über ihre Arbeitsrechts wie Anspruch auf Mindestlohn und geregelte Arbeitszeiten informieren, wenn sie in Deutschland arbeiten“, erläutert Beraterin Bojana Spalevic. Manche



Die Teams der katholischen Betriebsseelsorge Heilbronn und Böblingen und weitere Helfer überreichen den Lkw-Fahrern ein Ostergeschenk.

Fotos: Stefanie Pfäffle

melden sich dann im Nachhinein, etwa wegen Arbeitszeitverstößen oder weil der Urlaub nicht bezahlt wird oder auch, weil sie wegen mangelnder Deutschkenntnisse weniger Stundenlohn bekommen. „Sie

„Was mich beim ersten Mal überrascht hat, ist, wie laut das hier ist.“

Ulrike Häffner

haben oft keinen Rechtsschutz, aber die Beratung bei uns ist kostenlos.“

Wenn die Kabine verdunkelt ist, klopfen sie nicht. Die Fahrer sollen ihre Ruhepause auch nutzen können. Janko Brstiak winkt durchs Fenster. Der Mann öffnet die Tür, er ist Portugiese, aber irgendwie geht es auch mit Spanisch. Er zeigt sich dankbar für den Ostergruß. Der Mann fährt heute noch nach München zum Laden und macht sich



Janko Brstiak macht einen Fahrer aus Portugal mit einer Kleinigkeit froh.

dann auf den Weg nach Portugal. „Wir erleben immer wieder, dass die Leute seit dreißig Jahren fahren und noch nie hat jemand Danke gesagt, die sind dann ganz gerührt“, erzählt Ulrike Häffner. Viele fragen dann auch sofort, was es kostet, ergänzt

Fernfahrerseelsorge

Die katholische Betriebsseelsorge im Dekanat Heilbronn-Neckarsulm besteht seit November 1974 und war damals die vierte Betriebsstelle nach Böblingen, Ulm und Stuttgart. Von Anfang an wurde **ökumenisch gedacht und gearbeitet**. Josef Krebs, der von 2001 bis 2024 die Stelle als Betriebsseelsorger innehatte, entwickelte die Fernfahrerseelsorge zu seinem Schwerpunkt. Aktuell ist die Stelle noch nicht wieder besetzt. Betriebsseelsorger aus Stuttgart und Aalen kommen 14-tägig im Wechsel nach Heilbronn und bieten Gesprächstermine an. *spf*

Michael Dieterle, Dekanatsreferent beim Dekanat Heilbronn-Neckarsulm – die Betriebsseelsorge ist ein dort angegliederter Fachdienst, der seit einigen Jahren mit zu den Aktionen an Ostern und Nikolaus geht. Auf dieser Seite des Rastplatzes ist

um die Mittagszeit nicht allzu viel los. Einige Fahrer schlafen. „Was mich beim ersten Mal überrascht hat, ist, wie laut das hier ist, das bekommt man ja als Kurzparker gar nicht mit“, stellt Ulrike Häffner fest.

Glück Da läuft der erste Fahrer an ihr vorbei, ausgerüstet mit einem großen Behälter Wasser. Auf Englisch klappt die Verständigung jetzt doch und als er hört, dass sie ihm gar nichts verkaufen, sondern schenken will, freut er sich sehr. Genauso wie der Fahrer von dem Auto-transporter, der heute nur nach Hause nach Vaihingen/Enz muss, oder der Lenker eines Sprinters. „Da hab ich aber Glück, dass ich jetzt Pause machen muss“, meint der strahlend.

Die Gruppe beschließt, die Fahrbahnseite zu wechseln. Richtung Norden ist mehr los. Die Böblingen werden im Anschluss daran auch noch zu den Raststätten Sindelfinger Wald fahren, um auch da österlichen Dank zu verteilen.